

(Es gilt das gesprochene Wort – Sperrfrist: Redebeginn)

Begrüßung von

Manfred Kremer

Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung
(BiBB)

zur BiBB – EHB Tagung

„Kompetenzorientierte Berufsbildung“

am 06./07. Mai 2009 im BiBB

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 - 0
Fax: 0228 / 107 - 29 67
E-Mail: zentrale@bibb.de
www.bibb.de

Guten Morgen meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich begrüße Sie ganz herzlich zu der ersten gemeinsamen Entwicklungstagung im Zusammenhang mit dem Kooperationsvertrag der beiden Institute vom 8. Mai 2008. Zu den zentralen Aufgaben des Bundesinstituts für Berufsbildung auf der einen Seite und des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung, EHB aus Zollikofen auf der anderen Seite gehören die Gestaltung zukunftsorientierter Ausbildungsordnungen in Deutschland und der Bildungsverordnungen in der Schweiz.

Da war es naheliegend dieses Thema in den Mittelpunkt der kommenden beiden Tage zu stellen, und dabei den gesamten Entwicklungsprozess, von der Forschung im Vorfeld der Ordnungsarbeit, über den Entwicklungsprozess bis zur Evaluation und Implementation der Ausbildungsordnungen bzw. Bildungsverordnungen in den Blick zu nehmen. Spannend wird es dabei sein, die in den beiden Ländern praktizierten Ansätze und Vorgehensweisen in den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten kennen zu lernen, gegenüberzustellen, zu diskutieren und dabei insbesondere Ansätze und Modelle zur Kompetenzorientierung zu präsentieren und gemeinsam zu erörtern.

Auf dem Markt der Möglichkeiten, haben Sie heute Nachmittag Gelegenheit die Ordnungsmittel zu gleichen oder vergleichbaren Berufen der beiden Länder anzusehen und einen unmittelbaren Einblick in die unterschiedlichen Ansätze und Vorgehensweisen zu bekommen. Auf Infotischen finden Sie darüber hinaus für ausgewählte Berufe Medien für die Unterstützung der Ausbildungspraxis aus beiden Ländern. Auf dem Jobstarter – Stand können Sie die im Rahmen eines BIBB – Projektes entwickelten kompetenzbasierten Ausbildungsbausteine für 14 Berufe näher ansehen.

Warum Kompetenzorientierung? Was ist das Neue?

In Deutschland gibt es einen breiten Konsens unter den Beteiligten, dass eine Modernisierung der Berufsbildung erforderlich ist. Über die Wege dahin gibt es indes unterschiedliche Auffassungen. Das gilt auch für eine Neustruktur der Ordnungsmittel. Ob eine Kompetenzorientierung mit einer Ausrichtung auf Lernergebnisse das Mittel der Wahl ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Das Bundesinstitut und ich als Präsident sehen in dieser Neuausrichtung eine entscheidende Weichenstellung, um die Berufsbildung in Deutschland national aber

auch im internationalen Zusammenhang neu aufzustellen. Das Berufsbildungsgesetz ist dazu eine ausgezeichnete Grundlage.

Danach besteht das Ziel der Berufsausbildung darin, den Jugendlichen und jungen Erwachsenen während der Ausbildung, die für die Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit in einer sich wandelnden Arbeitswelt erforderliche berufliche Handlungsfähigkeit zu vermitteln und gleichzeitig den Erwerb der erforderlichen Berufserfahrungen zu ermöglichen.

Das bedeutet, die Fachangestellten, Facharbeiterinnen und Gesellinnen und Gesellen sollen beim Eintritt in den Beruf in der Lage sein, die berufstypischen Aufgaben und Anforderungen selbstständig und weitgehend eigenverantwortlich zu bewältigen. Das stellt an die Entwicklung neuer Ausbildungsordnungen und die Modernisierung bestehender Berufsbilder erhebliche Anforderungen, geht es doch darum, Ordnungsmittel so zu gestalten, dass sie zukünftigen Entwicklungen – auch in neu sich abzeichnenden Beschäftigungsfeldern – standhalten können. Berufsbilder sollen erstens zukunftsorientiert gestaltet sein, das heißt Absolventen eine dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeit eröffnen, zweitens die unterschiedlichen Dimensionen der beruflichen Handlungsfähigkeit hinreichend abbilden, drittens breit aufgestellt sein, um damit betrieblichen Bedarfen mit der notwendigen Flexibilität zu entsprechen.

**Was bedeutet Kompetenzorientierung in der Gestaltung der Ordnungsmittel?
Ich möchte das an einem Beispiel veranschaulichen.**

Stellen Sie sich vor, sie wollen in einer Bank eine künftige Bankkauffrau auf ihre zukünftige Tätigkeit als Kundenberaterin vorbereiten. Wie könnte eine solche Vorbereitung aussehen, damit sie die in diesem Arbeitsbereich anfallenden Arbeiten und Aufgaben *kompetent* bewältigen kann?

Sie könnten der zukünftigen Kundenberaterin vermitteln, was sie in dem Arbeitsbereich alles wissen sollte. Sie würde dann beispielsweise lernen, wie ein gutes Beratungsgespräch aufgebaut ist, welche Phasen zu berücksichtigen sind, wo sie die für die Beratung notwendigen Fachinformationen finden kann, welche Regeln sie in dem Gespräch zu beachten hat und vieles mehr. Solches Wissen, im Sinne von Lerninhalten, ist wichtig, aber es reicht alleine nicht, um die Aufgabe kompetent und zur Zufriedenheit der Kunden und des Unternehmens bearbeiten zu können. Der Schritt vom Wissen zum Tun erfordert weitere Bemühungen.

Sie könnten der zukünftigen Kundenberaterin zeigen, was sie genau zu tun hat. Sie würde beispielsweise lernen, die Tätigkeiten möglichst genau so auszuführen, wie sie ihr von einem Experten gezeigt wurden. Auch dieses Vorgehen genügt nicht, um Kundenberater auf die Anforderungen dieses Arbeitsbereichs vorzubereiten. Sie würde zwar vielleicht erfahren, wie man mit einem bestimmten Kunden 'umzugehen' hat, doch sie hätte vermutlich große Schwierigkeiten, wenn sich die Merkmale des Kunden verändern und Kunden sich plötzlich anders verhalten als man denkt, dass sie es tun würden. Um nicht jeden Kunden nach einem eingeübten Standard zu bedienen, sondern flexibel auf seine Situation und Bedürfnisse eingehen zu können, benötigt sie deshalb nicht nur eingeschliffene Routinen, sondern Flexibilität in Denken und Handeln - neben dem Know-how auch das Know-why.

An diesem Beispiel lässt sich veranschaulichen, wo das Neue und das Besondere an der Kompetenzorientierung liegt. Kompetentes berufliches Handeln ist mehr als nur wissen oder nur tun können. Es ist zudem mehr als nur fachliches Handeln. Vielmehr ist ein kompetenter Mitarbeiter in der Lage, die Anforderungen in einem Arbeitsbereich, hier am Beispiel der Kundenberatung *in seinen fachlichen, sozialen und personalen Dimensionen zu bewältigen*; und dabei Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen angemessen zu berücksichtigen.

Hinter diesem anspruchsvollen Bild eines kompetenten Mitarbeiters steckt auch die Annahme, dass es in der heutigen Arbeitswelt nicht mehr reicht, Arbeitsprozesse nach vorgegebenen Anweisungen in immer gleicher Routine auszuführen. In vielen Berufen ist es erforderlich, dass Berufstätige sich flexibel auf immer neue Situationen einstellen, kontinuierlich aus den Arbeitserfahrungen lernen und Aufgaben nicht nur fachlich, sondern auch sozial bewältigen. Die fachlich versierte Kundenberaterin bleibt erfolglos, wenn sie nicht auf den Kunden angemessen eingehen kann. Der sozial kompetente Beschäftigte bleibt ebenfalls erfolglos, wenn er fachlich überfordert ist. Dazu werden die Einstellungen von Mitarbeitern im Beruf immer bedeutsamer. Kompetent ist jemand im Beruf, wenn er selbstverantwortlich und flexibel bestimmte Arbeits- und Aufgabenbereiche gestalten und bewältigen kann.

Diesen höheren Anforderungen im Beruf muss eine Berufsausbildung gerecht werden.

Erste Erfahrungen in der Gestaltung kompetenzbasierter Ordnungsmittel in Deutschland liegen vor.

Erste Erfahrungen in der Gestaltung kompetenzbasierter Ausbildungsordnungen in Deutschland liegen vor. So hat das BIBB im Rahmen einer Pilotinitiative für das BMBF für 14 bestehende Berufsbilder in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern Ausbildungsbausteine unter Einbeziehung sämtlicher Ordnungsmittel und unter Berücksichtigung der geltenden Prüfungsregelungen entwickelt. Für jeden Ausbildungsberuf wurden etwa sechs bis acht Ausbildungsbausteine entwickelt, die sich an den für jeden Beruf relevanten Handlungsfeldern orientieren, die erst in ihrem Zusammenspiel und in ihrer Gesamtheit das ganzheitliche Ausbildungsberufsbild repräsentieren. Das Berufsprinzip als konstitutive Basis für die duale Berufsausbildung bleibt damit bestehen. Grundlage für die Gestaltung der Ausbildungsbausteine war das dem Lernfeldkonzept der Berufsschule zugrundeliegende Kompetenzmodell mit der Differenzierung in Fach-, Sozial- und Humankompetenz. Frau Frank wird dazu morgen berichten. Die Bausteine sind im Foyer am Stand zu JobStarter ausgelegt, die Kollegen freuen sich auf eine Diskussion mit Ihnen.

In einem weiteren BIBB-Projekt wurde ein Modell zur Gestaltung kompetenzbasierter Ausbildungsordnungen entwickelt und anhand von vier Ausbildungsberufen einer ersten Erprobung unterzogen. Die Ergebnisse des Projektes wird heute Vormittag Frau Lorig präsentieren.

Mit diesen Arbeiten wurden wichtige Grundlagen für die Strukturierung kompetenzorientierter Ausbildungsordnungen vorgelegt, die in einem nächsten Schritt mit allen an der Ordnungsarbeit Beteiligten zu erörtern sind, mit dem Ziel, Gestaltungsoptionen für eine Neustrukturierung der Berufsbilder auszumachen und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Das wird kein leichtes Unterfangen sein und erfordert Anstrengungen auf allen Seiten.

Mit diesem einführenden Bemerkungen und mit Blick auf die Uhr möchte ich schließen, ich wünsche Ihnen zwei spannende und zugleich erfahrungs- und erkenntnisreiche Tage, verbunden mit der Hoffnung den Kooperationsvertrag weiterhin mit Leben zu erfüllen und voneinander zu lernen, und Impulse für die

eigene Arbeit zu bekommen. Genießen Sie auch das heutige Kulturprogramm und die zauberhafte Umgebung in der nahen Rheinaue.

Wie Sie sicherlich bemerkt haben gibt es momentan hier auf dieser Ebene viel Bewegung, parallel zu dieser Veranstaltung findet heute früh die Personalversammlung statt. Das ist auch der Grund, warum ich nicht länger hierbleiben kann, die Anwesenheit des Präsidenten während der Personalversammlung ist erforderlich.

Ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Tagung und übergebe das Wort an Frau Frank.